



Go
MyWay

PRIMA DONNISSIMA

Wenn die Sizilianerin Lucia Aliberti Verdi-Lieder singt, erfüllt das leidenschaftliche Timbre des Südens den Konzertsaal. Für Fans und Kritiker ist sie schlicht und einfach: die Königin des Belcanto. Im Januar startet ihre große Deutschland-Tour. Arie ab.

Von Wolfgang Timpe und Christina Körte (Fotos)

Ehrgeizige Lucia Aliberti: „Mit großer Disziplin arbeite ich jeden Tag daran, meine Stimme zu verbessern. Ich bin Perfektionistin.“

Besondere Frauen brauchen besondere Anfänge. Gehen Sie nicht über Los, klicken Sie sich bei Youtube mit dem Suchbegriff „Spargi d'amaro pianto“, Lucia Aliberti“ ein. Wie die gekrönte Königin des Belcanto die Töne dieses Meisterstücks italienischer Opernromantik vor Klarheit im Ton fast zerspringen lässt, und wie die Sopranistin dem Klang der Arie einen leidenschaftlichen und zugleich unterkühlten Farbkosmos einhaucht, ist einzigartig. Lucia Aliberti verleiht der Arie „Spargi d'amaro pianto“ aus der Oper „Lucia di Lammermoor“ von Gaetano Donizetti eine disziplinierte und wilde Musikalität ein. Die Diva lässt das eigene, geschulte Kunstwerk klingen: ihre Stimme. Lucia Aliberti ist eine Primadonna – ach, sie ist eine Prima Donnissima.

Ja, und was, Koloratur noch mal, ist denn nun Belcanto? Italienische Schnulzenmusik? Ja, einerseits. Andererseits aber eben auch jener kapriziöse und unendlich fein geschliffene Stimmenkosmos des Belcanto-Stils der Hauptkomponisten Vincenzo Bellini und Gaetano Donizetti, dem die Opernsängerin Lucia Aliberti so meisterhaft einen Körper geben kann. „Für mich heißt Belcanto einfach: schön singen!“, sagt die zierliche Sopranistin, die in Messina auf Sizilien geboren ist, mit atemberaubendem Understatement. Doch Achtung, die Energie und Hartnäckigkeit der zarten Person sollte niemand unterschätzen. Sie ist ein Power-Paket, das unerschrocken hart gegen sich selbst ist. „Mit großer Disziplin arbeite ich jeden Tag daran, meine Stimme zu verbessern. Ich bin Perfektionistin!“

Wie ernst sie die ja bei allem Tragischen oft leicht daherkommende italienische Opernsache nimmt, zeigt sich daran, dass sie sich konsequent rar macht. Anders als die Popdiven Rolando Villazon oder Anna Netrebko zum Beispiel, die im Jahr regelmä-

ßig bis zu hundert Mal auftreten und sich und ihre Stimme für Mammon, Publikum und Sangeslust verbrennen, hat Lucia Aliberti nur rund 35 Auftritte im Jahr. Es ist diese eiserne Disziplin des Übens und der Beschränkung, die dafür sorgt, dass auch nach vielen Jahrzehnten des Arien-Schaffens die Stimme der Lucia Aliberti an Klarheit und Differenziertheit nichts eingebüßt hat – im Gegenteil. Die Reife des Sounds wechselt sich mit jugendlichem Sturm und Drang phantasievoll ab. Wenn sie die Norma in Bellinis gleichnamiger Oper singt, schlagen die Klarheit der Stimme und die Glut der Töne das Publikum in den Bann: Lucia Aliberti ist gesungene Ergriffenheit und ersungenes, gelebtes Drama.

Wenn Lucia Aliberti die Norma in der berühmten Bellini-Oper singt, schlagen die Klarheit der Stimme und die Glut der Töne das Publikum in den Bann: gesungene Ergriffenheit.

In ihrem neuen Album „Verdissimo“ entdeckt sie für sich und für ihr Publikum unbekannte Arien des frühen Giuseppe Verdi, der vom Belcanto-Stil der Komponisten Bellini und Donizetti mit geprägt wurde. Und es ist kein Zufall, dass die zwölf Arien alles starke Verdi-Heldinnen sind, die sich zwischen Leiden, Leidenschaft und schicksalhaften Entscheidungen verzehren. Ob die Baronessa Giulietta in Verdis Oper „Il Giorno Di Regno“ oder „Lady Macbeth“ im Trinklied „Si Colmi Calice“: selbstbewusste Frauen schlagen knackige Töne an. Die Strenge und Striktheit der Heldinnen kennt Lucia Aliberti, die als Sizilianerin von klein auf anders tickt als ihre Landsleute. Schon als Kind singt sie um ihr kleines junges Leben, probt Kinderlieder so unendlich oft,

»Anders als in der Oper
stehst du im Konzert
total nackt vor Publikum,
Dirigent & Orchester.«



bis sie selbst mit sich zufrieden ist. Einfach nur trällern ist nicht. Und es ist offenbar auch kein Zufall, dass ihr an den Deutschen enorm gefällt, dass sie nicht nur „aufmerksam“, sondern auch pünktlich sind. „Wenn ich mich um sechs Uhr verabrede, bin ich um sechs da. Der Sizilianer verabredet sich um sechs Uhr und kommt um halb Acht – vielleicht. Das finde ich furchtbar, ich musste weg von Sizilien.“

Sie geht nach Rom ans Konservatorium, studiert Gesang, ist „fasziniert“ von der lebendigen und großen Stadt. Doch Rom sehen und genießen war tabu. Erstmal gab es den „total eifersüchtigen“ Vater, der bis zu zwanzig Mal am Tag anrief, um seine Tochter im fernen Rom zu kontrollieren. „Für mich gab es Tag für Tag nur den Weg Wohnung-Konservatorium-Wohnung. Ich durfte nicht mal mit Freunden ausgehen. Es war Stress und sehr hart für mich.“ Doch sie hat es für das klassische Singen und ganz offensichtlich auch für sich selbst gewünscht, denn ihr Faible für Pünktlichkeit und ihre Leidenschaft für ein perfekt gesungenes Lied haben sie zur Disziplin-Fanatikerin gemacht – und zur Liebhaberin deutscher Lebensart und deutscher Opern- und Konzertfans: „Deutschland ist für eine Opernsängerin der schönste Ort zum Singen. Die Fans stehen für Tickets an, das Publikum hört zu, ist kompetent und genießt Stille in einem Konzert. Deutschland ist wie eine zweite Heimat für mich.“

„Deutschland ist für eine Opernsängerin der schönste Ort zum Singen. Die Fans stehen für Tickets an, das Publikum hört zu, ist kompetent und genießt Stille.“

Und wo findet sich bei so viel Verliebtheit ins Detail und dem fanatischen Eifer fürs perfekte Lied eine Schwäche? Ist Lucia Aliberti verletzlich? „Natürlich!“, lacht sie herzlich und gewinnend dem Reporter entgegen. „Anders als auf der Opernbühne stehst du im Konzert total nackt vor Publikum, Dirigent und Orchester. Nichts schützt dich und deine Stimme. Ein falscher Ton, ein Tausendstelmillimeter daneben liegen, und alle hören es. Das ist ein unglaublicher Druck, aber die Kadenz, die Soloperformances sind auch die schönste Belohnung für das Üben. Singen ist Glück!“

Entspannen kann Lucia Aliberti, die in Mailand lebt, bei langen Spaziergängen, beim Fahrradfahren und beim Flanieren in ihrem großen Garten mit Limonen- und Orangenbäumen in Messina. Dort ist sie jetzt nach dem Tod des Vaters wieder öfter bei der Mutter und den Geschwistern. Und neben ihrer Freizeit-Leidenschaft für das Restaurieren höchstwertiger Antiquitäten komponiert die engagierte Klavierspielerin eigene Stücke. Das Piano ist für sie auch ein Mittel, sich ihre Rollen und Partien zu erarbeiten. „Seit meiner Kindheit spiele ich Klavier. Ich komponiere gerne fürs Piano, weil ich dort alle Melodien entdecken und ausprobieren kann. Und indem ich meine Arien vorher am Klavier einübe, erarbeite ich mir meinen persönlichen Zugang, meine Interpretation einer Opernrolle oder einer Solopartie.“

Schon beim Üben am Klavier stimmt sie sich auf die Örtlichkeiten des Auftritts ein. Ob sie im Opernhaus ihre Stimme dem barocken Saal im Zuschauerraum und dem Orchester im



Satzanfänge

Leidenschaft ...

... kommt aus dem Bauch.

Ferrari ist ...

... nichts für mich – zu schnell.

Pasta ist ...

... phantastisch. Und das Wichtigste ist der richtige Augenblick, sie aus dem Wasser zu nehmen.

Männer ...

... sind notwendig.

Messina ist ...

... eine elegante Stadt.

Das Internet ...

... ist fürchterlich. .

Familie ist ...

... die Basis unseres Lebens.

Herbert von Karajan ...

... halten viele für einen Diktator, aber er war auf der anderen Seite ein sehr liebenswerter Mann.

Unter der Dusche singen ist ...

... schrecklich! Das Wasser singt doch schon.

Stille ist ...

... erforderlich für die Energie.



» Ich möchte einfach zu jeder Zeit immer besser werden. Besser, besser, besser.«

Graben „schenkt“ oder ob – noch viel präziser – im konzertanten Singen die Stimme selbst „Raum schaffen“ muss. Egal wie, Lucia Aliberti's Stimme ist Körper und: Seele.

Besondere Frauen brauchen ein besonderes Finale. Sie wissen schon. Geben Sie bei Youtube mal „O Mio Babbino Caro“ aus der Oper „Gianni Schicchi“ ein – ein romantischer Gassenhauer von Giacomo Puccini (Lieblingsschmalzstück der Maria Callas), ein sehnsuchtsvolles Meisterstück, in das Lucia Aliberti die Lavaglut des explodierenden Vulkans Ätna Ihrer Heimat Sizilien hineinfließen lässt und zugleich der Arie eine solch berührende Melancholie einhaucht, dass man das Parodiestück für Liebhaber der italienischen Oper wie ein Süchtiger gleich noch einmal anklickt.

„Seit meiner Kindheit spiele ich Klavier. Ich komponiere gerne fürs Piano, weil ich dort alle Melodien entdecken und ausprobieren kann.“

Woher nimmt das Belcanto-Juwel Aliberti nur ihre Motivation, zum hundertsten Mal eine Opern-Kitscharie oder ein hochartifizielles Konzert-Solostück zu trällern? „Ich möchte einfach zu jeder Zeit immer besser werden“, sagt sie knapp und mit gnadenloser Bestimmtheit. Dabei schaut die Diva den Reporter mit ihren dunkelbraunen Augen unnachgiebig an. Motto: Ich bin das Wort und die Stimme und die Wahrheit. Und als hätte sie im Journalisten-Blick doch einen Anflug von Zweifel wahrgenommen, schiebt sie mit der ihr eigenen Lust an auftrumpfender Strenge und mediterraner Frauenselbstbehauptung nach: „Besser, besser, besser.“ Basta. Klar, kein Zweifel! Es ist halt besser, dass man sich dem künstlerischen Stimmen- und Klang Ehrgeiz von Lucia Aliberti nicht in den Weg stellt. Denn das sizilianische Energiebündel bringt mit ihren kreativen Interpretationen und ihrer bedingungslosen Härte und Disziplin gegen sich selbst wunderbare singuläre Musikerlebnisse hervor. Ob auf ihrem neuen Arien-Album „Verdissimo“ mit ausgesuchten Stücken des frühen Verdi und auf Opernbühnen oder in Konzertsälen: Lucia Aliberti ist eine Prima Donnissima.

LUCIA ALIBERTI

wird in Messina, Sizilien, in eine musikalische Großfamilie hinein geboren. Ihr Vater spielt Gitarre, der Großvater Geige, Klarinette und Mandoline. Sie geht nach Rom, studiert Gesang am Konservatorium und wird von Kritikern als „Königin des Belcanto“ ausgerufen – einer Stilrichtung der italienischen Oper mit den Komponisten Gaetano Donizetti und Vincenzo Bellini. Lucia Aliberti hat ein neues Album mit frühen Verdi-Arien im Belcanto-Stil herausgebracht: „Verdissimo“. Und am 23. Januar startet sie in München ihre Deutschland-Tour.



**Designer-
fummel vom
Münchner
Edeldesigner
Daniel Fendler:**
„Das aufregendste
Opernhaus der
Welt ist das Colon
in Buenos Aires.“